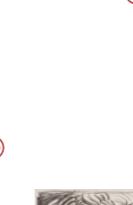
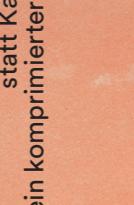
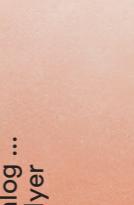


Resonanzen 2026 Les femmes

statt Katalog ...
... ein komprimierter Flyer



Bruno Goldschmitt 1881-1964 ⁴³ Judith (Die Bibel, 14) um 1920 bzw. nach 1917 • Heinrich Kuch 1893-1976 ⁴⁴ Versuchung (Jahresmappe 1922, 5) 1922 • Karl Stern 1885-1972 ⁴⁵ Schwestern (Jahresmappe der Ges. für vervielfältigende Kunst in Wien, 6) 1918 • Rudolf Michael Treumann 1873-1933 ⁴⁶ Eva in der Großstadt um 1900 • Oskar Graf 1873-1958 ⁴⁷ Das ewige Erbarmen (Kriegsradierungen 1914/15, 1) 1916 • Oskar Laske 1874-1951 ⁴⁸ Die Mütter (Faust. Impressionen, 9) 1919 • Adele Schallenmüller 1887-1980 ⁴⁹ Mutter (Vom Sein. Opus II, 3) 1919 • Sándor Gergely 1889-1932 ⁵⁰ Mütter (Welttragödie, 7) 1921 • Willy Jaekel 1888-1944 ⁵¹ Der Mutterschoß ⁵² Das erweiterte Selbst (Menschrott - Gott - Gottmensch. Erste Folge: Die Schöpfung, 22+51) 1920 (Platte) 1921 (Abzug) • Fritz Gärther 1882-1958 ⁵³ Ave Maria (Feld und Heimat, 20) 1914 (Platte) 1916 (Abzug) • Karl Ritter 1888-1977 ⁵⁴ Auftrakt ⁵⁵ Schwertertanz (Weib, Tod und Teufel, 1+10) 1921 • Willi Geiger 1878-1971 ⁵⁶ Die tausendste Brautnacht (Liebe, 8) 1903 oder 1904 • Bruno Héroux 1868-1944 ⁵⁷ Schmerz ⁵⁸ Kampf (Vae Solis, 5+6) zwischen 1909 und 1914 • Ferdinand Schmutzler 1870-1928 ⁵⁹ Bildhaueratelier (Jahresmappe der Ges. für vervielfältigende Kunst in Wien, 4) 1900 • Conrad Felixmüller 1897-1977 ⁶⁰ Plein Air ⁶¹ Junge Eltern (Das Malerleben, 12+13) 1927 • Max Liebermann 1847-1935 ⁶² Porträt meiner Frau (Münchener Secession, 32) 1892 (Vorlage) 1893 (Reproduktion) • Ernst Stern 1876-1954 ⁶³ Tänzerinnen und Musikerinnen (Sumurün, 1) 1920 • Max Klinger 1857-1920 ⁶⁴ Evocation (Brahmsphantasie, 19) 1890 (Platte) 1894 (Abzug)

Seit 2016 hat LETTER Stiftung bereits – die gegenwärtige nicht mitgezählt – sechs Ausstellungen im Rahmen der **Resonanzen** im Wiener Konzerthaus gezeigt:

- 2016 Apokalypsen
- 2018 Eurovisionen
- 2020 Die zehn Gebote
- 2023 Unterwelten
- 2024 Die Planeten
- 2025 Alte Meister

In diesem Jahr 2026 richtet sie von April bis November die Jahresausstellung des **Krahuletz-Museums** in Eggenburg aus – eines der ältesten und vielseitigsten Museen Niederösterreichs. Unter dem Titel **Märchen, Mythen & Legenden Jugendstil zu Gast**

im **Krahuletz** nehmen inmitten der Dauerausstellung von Mineralien und Fossilien, der Erd- und Menschheitsgeschichte, von Gläsern, Uhren und der Archäologie allerlei Kleinbronzen Platz: Schatzgräber und Meerjungfrauen, Kobolde, Drachen und Elfen, Froschkönige und das ganze bukolische Gefolge um den Weingott Bacchus. Märchen-Graphik und Gemälde ergänzen die Präsentation und das reiche Rahmenprogramm – näheres findet sich unter www.krahuletzmuseum.at

Mit beidem – den Ausstellungen im Wiener Konzerthaus und im **Krahuletz-Museum** – folgt die gemeinnützige Stiftung ihrem Satzungsauftrag: Werke heute kaum noch oder gänzlich unbekannter Künstler zu bergen, sie selbst sowie die Biographien ihrer Schöpfer zu erforschen. Um dann beiden Gelegenheit zur (oft erstmaligen) Gegenwarts-Präsenz im Dialog mit ihrem Publikum von heute zu geben. Dies sowohl in zahlreichen Ausstellungen, als auch durch wissenschaftlich fundierte Publikationen. Neben temporären Leihgaben zu wechselnden Ausstellungen in ganz Europa und manchmal auch Nordamerika stehen Dauerleihgaben in rund einhundert Partnermuseen zwischen Kopenhagen und Straßburg – allein in Wien sind es bis heute bereits sechs.

LETTER Stiftung Wieselweg 1 D - 50996 Köln www.letter-stiftung.de vorstand@letter-stiftung.de

Ausstellung: Bernd Ernsting & Martin Weyand · Texte: Bernd Ernsting alle Exponate aus dem Fundus LETTER Stiftung, Köln © LETTER Stiftung Köln, 2026 · Photo: Jean-Luc Ikelle-Matiba, Bonn Conrad Felixmüller und Willi Geiger: © VG Bild-Kunst Bonn, 2026

Bruno Héroux 1868-1944 ²³ Friede und Gewalt 1925 • Max Klinger 1857-1920 ²⁴ Venus zeigt Amor Psyche ²⁵ Psyche auf dem Felsen (Radierungen zu Apulejus' Märchen Amor und Psyche, 2+3) 1880 • Max Klinger 1857-1920 ²⁶ Zeit und Ruhm (Vom Tode. II. Theil, 11) 1898 • Thomas Theodor Heine 1867-1948 ²⁷ Genoveva 1911 Bruno Héroux 1868-1944 ²⁸ Grazien nach 1922 • Cornelia Paczka 1864-1931 ²⁹ Allegorie der Sorge zwischen 1889 und 1899 • Max Klinger 1857-1920 ³⁰ Venus Anadyomene (Meereszug) 1915 (Platte) 1925 (Abzug) ³¹ Die Schönheit (Aphrodite) (Brahmsphantasie, 31) 1891 (Platte) 1894 (Abzug) • Wilhelm List 1864-1918 ³² Die Sirene (Wiener Künstler-Lithographien, 9) um 1900 • Bruno Goldschmitt 1881-1964 ³³ Helena ³⁴ Faust und Helena (Faust. Der Tragödie zweiter Teil, 5+13) zwischen 1923 und 1925 • Paul Herrmann 1864-1946 ³⁵ Salome und Narraboth ³⁶ Salome umgarnt Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 2+3) 1921 oder 1922 ³⁷ Salomes Tanz ³⁸ Salome mit dem Haupt des Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 5+6) 1921 oder 1922 • Carl Rotky 1891-1977 ³⁹ ⁴⁰ Salome I - IV (Salome, 1-4) 1922

Seit 2016 hat LETTER Stiftung bereits – die gegenwärtige nicht mitgezählt – sechs Ausstellungen im Rahmen der **Resonanzen** im Wiener Konzerthaus gezeigt:

- 2016 Apokalypsen
- 2018 Eurovisionen
- 2020 Die zehn Gebote
- 2023 Unterwelten
- 2024 Die Planeten
- 2025 Alte Meister

In diesem Jahr 2026 richtet sie von April bis November die Jahresausstellung des **Krahuletz-Museums** in Eggenburg aus – eines der ältesten und vielseitigsten Museen Niederösterreichs. Unter dem Titel **Märchen, Mythen & Legenden Jugendstil zu Gast**

im **Krahuletz** nehmen inmitten der Dauerausstellung von Mineralien und Fossilien, der Erd- und Menschheitsgeschichte, von Gläsern, Uhren und der Archäologie allerlei Kleinbronzen Platz: Schatzgräber und Meerjungfrauen, Kobolde, Drachen und Elfen, Froschkönige und das ganze bukolische Gefolge um den Weingott Bacchus. Märchen-Graphik und Gemälde ergänzen die Präsentation und das reiche Rahmenprogramm – näheres findet sich unter www.krahuletzmuseum.at

Mit beidem – den Ausstellungen im Wiener Konzerthaus und im **Krahuletz-Museum** – folgt die gemeinnützige Stiftung ihrem Satzungsauftrag: Werke heute kaum noch oder gänzlich unbekannter Künstler zu bergen, sie selbst sowie die Biographien ihrer Schöpfer zu erforschen. Um dann beiden Gelegenheit zur (oft erstmaligen) Gegenwarts-Präsenz im Dialog mit ihrem Publikum von heute zu geben. Dies sowohl in zahlreichen Ausstellungen, als auch durch wissenschaftlich fundierte Publikationen. Neben temporären Leihgaben zu wechselnden Ausstellungen in ganz Europa und manchmal auch Nordamerika stehen Dauerleihgaben in rund einhundert Partnermuseen zwischen Kopenhagen und Straßburg – allein in Wien sind es bis heute bereits sechs.

Bruno Héroux 1868-1944 ²³ Friede und Gewalt 1925 • Max Klinger 1857-1920 ²⁴ Venus zeigt Amor Psyche ²⁵ Psyche auf dem Felsen (Radierungen zu Apulejus' Märchen Amor und Psyche, 2+3) 1880 • Max Klinger 1857-1920 ²⁶ Zeit und Ruhm (Vom Tode. II. Theil, 11) 1898 • Thomas Theodor Heine 1867-1948 ²⁷ Genoveva 1911 Bruno Héroux 1868-1944 ²⁸ Grazien nach 1922 • Cornelia Paczka 1864-1931 ²⁹ Allegorie der Sorge zwischen 1889 und 1899 • Max Klinger 1857-1920 ³⁰ Venus Anadyomene (Meereszug) 1915 (Platte) 1925 (Abzug) ³¹ Die Schönheit (Aphrodite) (Brahmsphantasie, 31) 1891 (Platte) 1894 (Abzug) • Wilhelm List 1864-1918 ³² Die Sirene (Wiener Künstler-Lithographien, 9) um 1900 • Bruno Goldschmitt 1881-1964 ³³ Helena ³⁴ Faust und Helena (Faust. Der Tragödie zweiter Teil, 5+13) zwischen 1923 und 1925 • Paul Herrmann 1864-1946 ³⁵ Salome und Narraboth ³⁶ Salome umgarnt Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 2+3) 1921 oder 1922 ³⁷ Salomes Tanz ³⁸ Salome mit dem Haupt des Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 5+6) 1921 oder 1922 • Carl Rotky 1891-1977 ³⁹ ⁴⁰ Salome I - IV (Salome, 1-4) 1922

Seit 2016 hat LETTER Stiftung bereits – die gegenwärtige nicht mitgezählt – sechs Ausstellungen im Rahmen der **Resonanzen** im Wiener Konzerthaus gezeigt:

- 2016 Apokalypsen
- 2018 Eurovisionen
- 2020 Die zehn Gebote
- 2023 Unterwelten
- 2024 Die Planeten
- 2025 Alte Meister

In diesem Jahr 2026 richtet sie von April bis November die Jahresausstellung des **Krahuletz-Museums** in Eggenburg aus – eines der ältesten und vielseitigsten Museen Niederösterreichs. Unter dem Titel **Märchen, Mythen & Legenden Jugendstil zu Gast**

im **Krahuletz** nehmen inmitten der Dauerausstellung von Mineralien und Fossilien, der Erd- und Menschheitsgeschichte, von Gläsern, Uhren und der Archäologie allerlei Kleinbronzen Platz: Schatzgräber und Meerjungfrauen, Kobolde, Drachen und Elfen, Froschkönige und das ganze bukolische Gefolge um den Weingott Bacchus. Märchen-Graphik und Gemälde ergänzen die Präsentation und das reiche Rahmenprogramm – näheres findet sich unter www.krahuletzmuseum.at

Mit beidem – den Ausstellungen im Wiener Konzerthaus und im **Krahuletz-Museum** – folgt die gemeinnützige Stiftung ihrem Satzungsauftrag: Werke heute kaum noch oder gänzlich unbekannter Künstler zu bergen, sie selbst sowie die Biographien ihrer Schöpfer zu erforschen. Um dann beiden Gelegenheit zur (oft erstmaligen) Gegenwarts-Präsenz im Dialog mit ihrem Publikum von heute zu geben. Dies sowohl in zahlreichen Ausstellungen, als auch durch wissenschaftlich fundierte Publikationen. Neben temporären Leihgaben zu wechselnden Ausstellungen in ganz Europa und manchmal auch Nordamerika stehen Dauerleihgaben in rund einhundert Partnermuseen zwischen Kopenhagen und Straßburg – allein in Wien sind es bis heute bereits sechs.

Bruno Héroux 1868-1944 ²³ Friede und Gewalt 1925 • Max Klinger 1857-1920 ²⁴ Venus zeigt Amor Psyche ²⁵ Psyche auf dem Felsen (Radierungen zu Apulejus' Märchen Amor und Psyche, 2+3) 1880 • Max Klinger 1857-1920 ²⁶ Zeit und Ruhm (Vom Tode. II. Theil, 11) 1898 • Thomas Theodor Heine 1867-1948 ²⁷ Genoveva 1911 Bruno Héroux 1868-1944 ²⁸ Grazien nach 1922 • Cornelia Paczka 1864-1931 ²⁹ Allegorie der Sorge zwischen 1889 und 1899 • Max Klinger 1857-1920 ³⁰ Venus Anadyomene (Meereszug) 1915 (Platte) 1925 (Abzug) ³¹ Die Schönheit (Aphrodite) (Brahmsphantasie, 31) 1891 (Platte) 1894 (Abzug) • Wilhelm List 1864-1918 ³² Die Sirene (Wiener Künstler-Lithographien, 9) um 1900 • Bruno Goldschmitt 1881-1964 ³³ Helena ³⁴ Faust und Helena (Faust. Der Tragödie zweiter Teil, 5+13) zwischen 1923 und 1925 • Paul Herrmann 1864-1946 ³⁵ Salome und Narraboth ³⁶ Salome umgarnt Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 2+3) 1921 oder 1922 ³⁷ Salomes Tanz ³⁸ Salome mit dem Haupt des Jochanaan (Sechs Kaltnadelarbeiten zu Salome, 5+6) 1921 oder 1922 • Carl Rotky 1891-1977 ³⁹ ⁴⁰ Salome I - IV (Salome, 1-4) 1922

Seit 2016 hat LETTER Stiftung bereits – die gegenwärtige nicht mitgezählt – sechs Ausstellungen im Rahmen der **Resonanzen** im Wiener Konzerthaus gezeigt:

- 2016 Apokalypsen
- 2018 Eurovisionen
- 2020 Die zehn Gebote
- 2023 Unterwelten
- 2024 Die Planeten
- 2025 Alte Meister

In diesem Jahr 2026 richtet sie von April bis November die Jahresausstellung des **Krahuletz-Museums** in Eggenburg aus – eines der ältesten und vielseitigsten Museen Niederösterreichs. Unter dem Titel **Märchen, Mythen & Legenden Jugendstil zu Gast**

im **Krahuletz** nehmen inmitten der Dauerausstellung von Mineralien und Fossilien, der Erd- und Menschheitsgeschichte, von Gläsern, Uhren und der Archäologie allerlei Kleinbronzen Platz: Schatzgräber und Meerjungfrauen, Kobolde, Drachen und Elfen, Froschkönige und das ganze bukolische Gefolge um den Weingott Bacchus. Märchen-Graphik und Gemälde ergänzen die Präsentation und das reiche Rahmenprogramm – näheres findet sich unter www.krahuletzmuseum.at

Mit beidem – den Ausstellungen im Wiener Konzerthaus und im **Krahuletz-Museum** – folgt die gemeinnützige Stiftung ihrem Satzungsauftrag: Werke heute kaum noch oder gänzlich unbekannter Künstler zu bergen, sie selbst sowie die Biographien ihrer Schöpfer zu erforschen. Um dann beiden Gelegenheit zur (oft erstmaligen) Gegenwarts-Präsenz im Dialog mit ihrem Publikum von heute zu geben. Dies sowohl in zahlreichen Ausstellungen, als auch durch wissenschaftlich fundierte Publikationen. Neben temporären Leihgaben zu wechselnden Ausstellungen in ganz Europa und manchmal auch Nordamerika stehen Dauerleihgaben in rund einhundert Partnermuseen zwischen Kopenhagen und Straßburg – allein in Wien sind es bis heute bereits sechs.

Bruno Héroux 1868-1944 ²³ Friede und Gewalt 1925 • Max Klinger 1857-1920 ²⁴ Venus zeigt Amor Psyche ²⁵ Psyche auf dem Felsen (Radierungen zu Apulejus' Märchen Amor und Psyche, 2+3) 1880 • Max Klinger 1857-1920 ²⁶ Zeit und Ruhm (Vom Tode. II. Theil, 11) 1898 • Thomas Theodor Heine 1867-1948 ²⁷ Genoveva 1911 Bruno Héroux 1868-1944 ²⁸ Grazien nach 1922 • Cornelia Paczka 1864-1931 ²⁹ Allegorie der Sorge zwischen 1889 und 1899 • Max Klinger 1857-1920 ³⁰ Venus Anadyomene (Meereszug) 1915 (Platte) 19

Ce sont les femmes?

Bernd Ernsting

Die Frage stellt sich wohl *der Mann* seit Anbeginn der Zeiten, in denen zu Erkenntnis und zur Reflexion er sich befähigt wähnt – dies im seitdem währenden Widerspruch zu *seiner* Einschätzung durch *die Frau*. Die wechselseitigen Geschlechterbilder, das Bild des Mannes von *der Frau*, das *ihre* von *dem Mann*, sind sichtlich niemals auf den großen gemeinsamen Nenner gekommen; und ein kleinsten bedarf zur einigermaßen einvernehmlichen Wahrnehmung oftmals einer beiderseits an Vor-Urteilen armen Empathie. Die im Laufe von Jahrtausenden ausgebildeten Geschlechterrollen sind bis in unsere Gegenwart versintert und verkrustet, dies nicht zuletzt festgeschrieben durch die Universallexika seit dem 18. Jahrhundert – angeblich dem Zeitalter der Aufklärung.

Wie wenig weit denn jene einstweilen reichte, mag ein Zitat Arthur Schopenhauers (1788–1851) andeuten: *Schon der Anblick der weiblichen Gestalt lehrt, daß das Weib weder zu großen geistigen, noch körperlichen Arbeiten bestimmt ist.* Solch krude Erklärungsmodelle ordneten – durchaus widersprechende Phänomene scheuklappenmäßig ignorierend – dem Manne wie der Frau jeweils antithetisch und gemäß dem dualistischen Prinzip (charakterliche Grund-)Eigenschaften zu, welche als Stereotype bis heute durch nahezu alle Kulturen geistern: Geist und Vernunft versus Gemüt und Gefühl, aktiv / passiv, Kraft / Hingabe, geben / annehmen, maskuline Dominanz setzt sich einer femininen Unterordnung gegenüber durch – um hier nur wenige zu erinnern. Bekanntlich jedoch bestätigen gerade die Ausnahmen die Regel, und auf solche weiblichen Ausnahmen innerhalb (oder wenigstens: am Rande) der ansonsten vom männlichen Genius beherrschten Welt der Musik heben heuer nachdrücklich die **Resonanzen** ab.

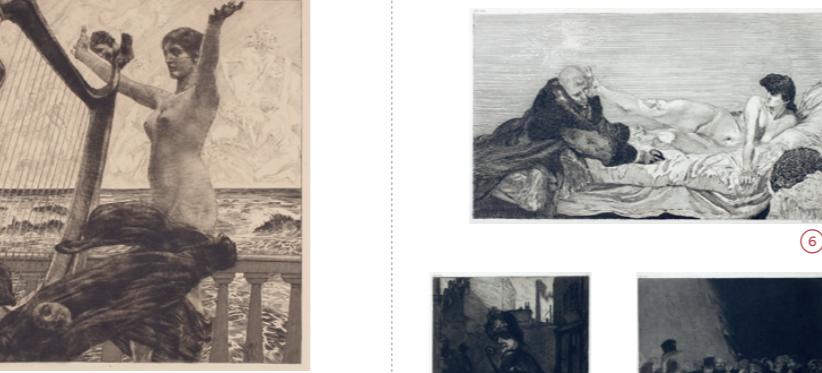
Ergo auch wandert unsere, diesmal außergewöhnlich umfangreiche Ausstellung durch das panoramische Spektrum der (männlichen) Vorstellungen vom *Weibe* zwischen (selbst)bestätigender Entsprechung und Ausnahme. Bezeichnenderweise für eine Entstehungszeit dieser Kunstwerke, in welcher noch um 1900 Frauen weitgehend vom akademischen Studium und vom breiten Kunstmarkt ausgeschlossen waren, stehen sie in diesen Tagen im **Wiener Konzerthaus** mit lediglich zwei Vertreterinnen doch einer Phalanx von achtundzwanzig männlichen Kollegen gegenüber.

Ausnahmen von der Regel, daneben auch gelegentlich Bestätigung geprägter und tradiert (männlicher) Vorstellungen bilden einige Protagonistinnen im weiteren Parcours unserer Ausstellung. Von der wehrlos dem Drachen ausgelieferten **Andromeda** – Opfer par excellence – über den gewaltsamen **Raub der Sabinerinnen** oder die von **Amor** verlassene **Psyche** bis hin zur **Mutter**, die als Garant familiärer Beständigkeit allein sich um den eigenen und ihres Partners Nachwuchs sorgen „darf“: Hier werden Stereotype historischen Geschlechterverständnisses in künstlerischer Interpretation bedient.

Dagegen treten weibliche Gestalten aus antiker Mythologie, der biblischen wie aus profaner Historie auf, die zumeist eben dieses Klischee *nicht* bedienen. Tragische oder heroische Charaktere stehen in jedem Falle als alternative Muster für individuelle Wege, auf denen sich *die Frau* aus der Anonymität einer Schar von

namenlosen Geschlechtsgenossinnen heraus exponiert. Indem sie jeweils etwas tut oder hinnimmt, was eben *nicht* von *ihr* erwartet ward. Unter diese oft zitierten starken Frauen zählen vor allem alttestamentliche Damen wie Esther, Ruth und Judith **(21+43)**. Doch damit hat es sich auch schon, was die positiv konnotierten Heroinen anbelangt – ansonsten dominiert der Männer schreck in Gestalt von etwa Salome **(35–42)**.

Damit geriet (in Max Klings Bildwerk: **(19) Die Neue**) Salome im Symbolismus um 1900 zum mannseits definierten und gefürchteten *pars pro toto* ihres Geschlechts als einer männermordenden Spezies. **(32)** So wie Odysseus sich auf seiner Meeresfahrt (allerdings freiwillig, weil begierig zu lauschen) dem betörenden Gesang der Sirenen aussetzte, sucht das männliche Auge unentwegt das (ihm) ideale Schöne, findet es in **(18+30)** Aphrodite respektive Venus, und in der sprichwörtlich so schönen **(33+34)** Helena, der durch Paris, den narzißtischen Schöning, erst Ver- und dann Entführten. Anziehung, atavistische Furcht und Zurückweisung zugleich kommen in diesem steten Wechsel männlich emotionaler Disposition wohl nie zur Ruhe.



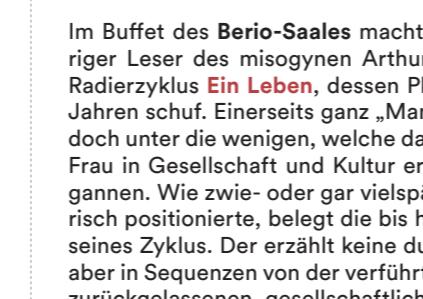
Max Klinger **(2)** *Evocation (Brahmsphantasie)*, 19 1890/1894

(59–64) Eine Pause im (so scheint's fatal: ewig währenden) Kampf zwischen den Geschlechtern immerhin tritt ein, sobald die Frau zur Muse des genuin schöpferischen Mannes, des Künstlers erkoren wird, sei nun er Maler oder Musiker, Poet oder Bildhauer. Nicht von ungefähr ist die Inspiration weiblich, haucht Erleuchtung, Gedanken und Visionen ein – der *originäre* Genius ist damit vielleicht *die Frau*, die Muse selbst?! Konsequent figuriert sie in vielen Gemälden, Graphiken und einigen Bildwerken der Zeit um 1900 als weibliche Personifikation oder Allegorie.

Damit wird sie überzeitlich, entrückt den Bevorwurungen und Schmähungen durch eine männlich dominierte Denk-, Lebens- und Verhaltens“kultur“. Bleibt unbeantwortet die Frage – warum muss dazu erst ihre Präsenz aus unser aller Dasein ganz offenbar und anhaltend ignoriert, ausgeblendet und gar fortgedacht werden? Steht also vor allem doch zu hoffen, längst dagegen eröffnete Wege möchten sich weiten, in Spurweite wie in Fernsicht: Fassen wir Mut, wir Männer; und lasst nicht nach, *ihr Frauen!*



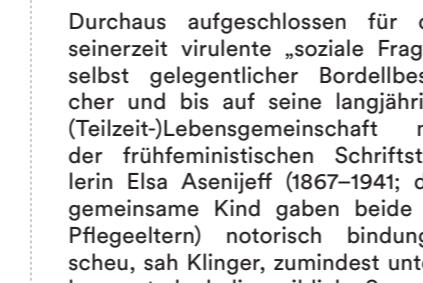
①



②



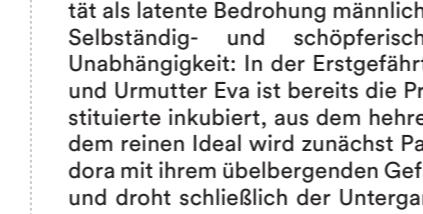
③



④



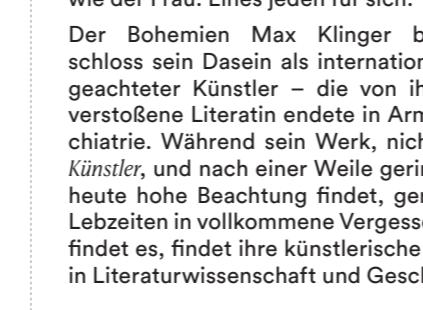
⑤



⑥



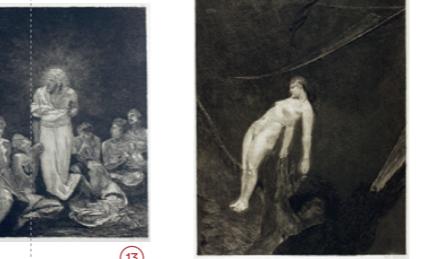
⑦



⑧



⑨



⑩

⑪

⑫

⑬

⑭

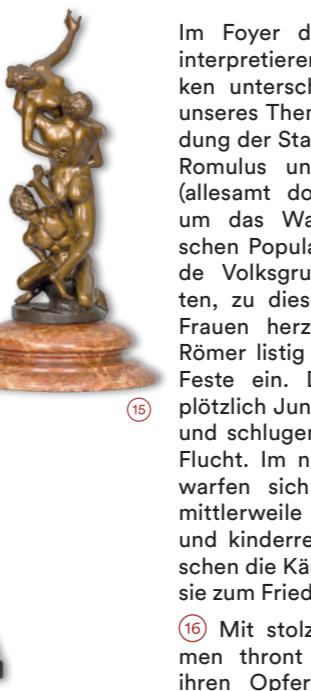
Im Buffet des **Berio-Saales** macht den Beginn Max Klinger (eifriger Leser des misogynen Arthur Schopenhauers) mit seinem Radierzyklus **Ein Leben**, dessen Platten er in den frühen 1880er Jahren schuf. Einerseits ganz „Mann seiner Generation“, zählt er doch unter die wenigen, welche damals die prekäre Situation der Frau in Gesellschaft und Kultur erspürten und zu begreifen begannen. Wie zwie- oder gar vielspätig er sich daraufhin künstlerisch positionierte, belegt die bis heute nicht einhellige Deutung seines Zyklus. Der erzählt keine durchgängige Geschichte, wohl aber in Sequenzen von der verführten und mit Leibesfrucht allein zurückgelassenen, gesellschaftlich geächteten Frau, die schließlich im Wasser untergeht.

Durchaus aufgeschlossen für die seinerzeit virulente „soziale Frage“, selbst gelegentlicher Bordellbesucher und bis auf seine langjährige (Teilzeit-)Lebensgemeinschaft mit der frühfeministischen Schriftstellerin Elsa Asenijeff (1867–1941; das gemeinsame Kind gaben beide zu Pflegeeltern) notorisch bindungs-scheu, sah Klinger, zumindest unbewusst, doch die weibliche Sexualität als latente Bedrohung männlicher Selbstständig- und schöpferischer Unabhängigkeit: In der Erstgefährtin und Urmutter Eva ist bereits die Prostituierte inkubiert, aus dem hehren, dem reinen Ideal wird zunächst Pandora mit ihrem übelbergenden Gefäß und droht schließlich der Untergang des individuellen Ichs – des Mannes wie der Frau. Eines jeden für sich.

Der Bohemien Max Klinger beschloss sein Dasein als international geachteter Künstler – die von ihm verstoßene Literatin endete in Armut und schließlich in der Psychiatrie. Während sein Werk, nicht zuletzt als *Gedankenkunst für Künstler*, und nach einer Weile geringer Wertschätzung, doch bis heute hohe Beachtung findet, geriet das ihrige schon zu ihren Lebzeiten in vollkommene Vergessenheit; erst in jüngeren Jahren findet es, findet ihre künstlerische Biographie wieder Beachtung in Literaturwissenschaft und Geschlechterforschung.

Max Klinger 1857-1920
Ein Leben
Zyklus von 15 Radierungen, teils mit Aquatinta
1880 bis 1884 (Platten) 1920 (Mappe)
① **Vorspiel (I)** ② **Vorspiel (II)**
③ **Träume** ④ **Verführung**
⑤ **Verlassen** ⑥ **Anerbieten**
⑦ **Für Alle** ⑧ **Auf der Straße**
⑨ **Gefesselt** ⑩ **In die Gosse**
⑪ **Untergang** ⑫ **Leide** ⑯ **Christus und die Sünderinnen** ⑭ **Ende**

Reinhold Begas 1831-1911 nach Giovanni da Bologna 1524-1608 **(15) Raub der Sabinerin** 1579-1580 (Vorbild) 1850er Jahre (Kopie) • Ernst Hegenbarth 1867-1944
⑯ **Siegerin** 1908 (Modell) • Jakob Wilhelm Fehrle 1884-1974 **(17) Eva** 1922 • Adolf Daumiller 1876-1962 **(18) Aphrodite** vor Juni 1910 (Modell) • Max Klinger 1857-1920
⑯ **Die Neue Salome** 1886-1887 (Modell) 1893 (poly lith Halbfigur) ab 1903 (Bronze-Reduktion) • Ernst Seger 1868-1939 **(20) Der Teufel als Bildhauer** vor 1905
Fritz Christ 1866-1906 **(21) Judith mit dem Haupt des Holofernes** vor Oktober 1901 (Modell) • Johannes Boese 1856-1917 **(22) Andromeda und Ketus** um 1900



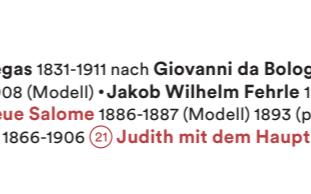
⑯



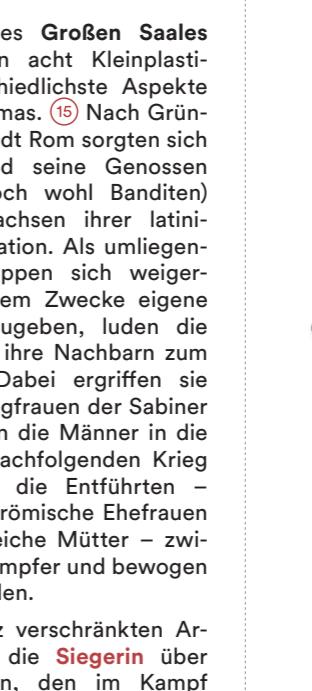
⑰



⑱



⑲



⑳



㉑



㉒

Herodes ihren (eigentlich ihrer Mutter Herodias) Wunsch Wirklichkeit werden, das Haupt des eingekerkerten Täufers Johannes auf einer Schale serviert zu bekommen. Bei Klinger agiert sie *una per omnibus*, als *die Frau an sich*, Verderberin des jungen wie des bärtig-alten Mannes.

(20) So zynisch wie humorig wurde an den Schöpfungsmythos erinnert, nach welchem der Teufel in Schlangengestalt Eva und dann über sie auch Adam erfolgreich versuchte und zum Gesetzesbruch bewog – Ende vom himmlischen Paradies und Beginn des mühevollen Lebens auf Erden. Ergo war es wohl doch nicht Gottvater, der Adam dessen künftige Gefährtin aus einer Rippe erschuf, vielmehr modellierte **Der Teufel als Bildhauer** sie!

(21) Ein positiv besetztes Gegenbild bot die alttestamentliche Heroin Judith: Sie rettete ihr von Gott erwähltes Volk Israel, indem sie sich im Feindeslager verführerisch Holofernes darbot, dem Führer jenes assyrischen Heeres, welches ihre Stadt belagerte; als jener aus Trunkenheit in Schlaf verfiel, schlug sie ihm das Haupt ab und brachte es als Trophäe heim. **(22)** Als Opfer ohne Schuld hingegen galt Andromeda, die zur Strafe für die Anmaßung ihrer Mutter gegenüber dem Meeressgott Poseidon nun dessen Monster, dem Ketos, als Opfer dargebracht werden sollte. Auch diese Kleinplastik liebt den Scherz, scheint doch das Drächlein kaum im Stande, der goldig-jungen Schönheit auf dem Felsen einen Tort zu tun: Sie würde auch alleine mit ihm fertig – hier braucht kein Perseus ihr zur Rettung eilen.